

# Beilage zu Nr. 65 des „Wildbader Anzeiger.“

Samstag, den 9. Juni 1900.



Löwenwarter & Co.  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher  
Apotheken sowie der besseren  
Geschäfte der Consumbranche,  
offerieren:

**COGNAC**

Marke: Sternen-Cognac  
Deutsches Fabrikat

zu M. 2 — pr. Fl.

\*\*\* „ 2.50 „ „ Die Analyse  
\*\*\* „ 3.— „ „ des veredelten  
\*\*\* „ 3.50 „ „ Chemikers  
lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger  
Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die  
meisten französ. Cognac's u. sind dieselben vom  
chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich zu Originalpreisen in  $\frac{1}{4}$  u.  
 $\frac{1}{2}$  Flaschen in Wildbad bei Herrn Fr.  
Treiber, ferner bei Herrn G. Linden-  
berger (Fr. Funk's Nachfolger.)

**Teinacher Wasser,  
Gerolsteiner-Sprudel,  
Sodawasser, Limonade,  
Himbeer, Citron,  
Orange, Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's  
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rothausgasse.

**Prima graue Kernseife**

garantiert aus rein Talg ohne Füllung  
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

" transparente Schmierseife,  
Soda kristallierter in Säcken à 100 Pfd.,  
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,  
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,  
Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,  
" " Reis ächt engl. Marke Or-  
lando u. Co.,

" " Reis von Hofmann und  
feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,  
Wachs reines Sandwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-  
sehen in  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{2}$  Pfd. zum kalt bestreichen  
empfehlen billigst Chr. Pfau.

Bestes und billigstes Waschmittel!

**Dr. Thompson's  
Seifen-Pulver**

empfehlen W. Fuchslocher.

**Düngeralk**

vorzüglich wirkendes Düngemittel empfiehlt  
billigst

J. F. Gutbus  
Wildbad.

## Reinh. Sickinger Möbelhandlung

Pforzheim  
Waisenhausplatz 8

Pforzheim  
Waisenhausplatz 8

empfehlen sein grosses Lager in allen Sorten Möbeln wie:

**Polster- u. Schreinermöbel**

Kommoden, Nähtische, Vertikow,  
Spiegelschränke, Trumeaux, Spiegel,  
Sofa, Kameeltaschen-Divan, Bettröste,  
Matratzen, fertige Betten, Bettfedern,  
ganze Schlaf- u. Zimmereinrichtungen

u. s. w.

Unter Garantie für  
solide Ware

zu den billigsten  
Preisen.



## Schmiedeeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)  
empfehlen zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Der verehrl. Bewohnerschaft Wildbads u. Umgegend mache ich die  
ergebene Anzeige, daß ich in dem Hause des

**Herrn Bankdirektor Bätzner**

ein

**Manufactur-, Aussteuer- und  
Herren-Confections-Geschäft**

eröffnet habe.

Es ist mein Bestreben mir durchaus solide, reelle Bedienung bei den  
möglichst billigsten Preisen, das Vertrauen und die Zufriedenheit meiner ge-  
ehrten Abnehmer zu erwerben.

Hochachtungsvoll

**Matthäus Decker.**

**Café roh u. gebrannt Café**

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfehlen

G. Lindenberger, Conditior.

Bin jeden

**Dienstag von morg. 8 bis abds. 7 Uhr in Wildbad,  
Hauptstrasse 100**

(im Hause des Herrn Hofkonditor Lindenberger)  
zu sprechen und empfehle mich der verehrl. Einwoh-  
nerschaft von Wildbad u. Umgegend bestens.

Achtungsvollst

**B. Hanser, Zahntechniker,**

Pforzheim westl. Karlfriedrichstr. Nr. 1.

# Die Abgründe.

Novelle von F. Stödert.

15)

(Nachdruck verboten.)

Valentine erhob sich, ein heißer, leidenschaftlicher Blick umfasste den erregten Mann vor ihr, zaghaft streckte sie ihm die Hand hin.

„Verzeihen Sie mir, Stausen, wenn ich nicht Recht gehandelt, ich habe einzig und allein Ihr Bestes gewollt, Erica sollte Sie verstehen lernen!“

„O ja, sie hat mich verstanden, aber fragt mich nur nicht wie?“ unterbrach er Valentine voll Bitterkeit.

„Ich wollte Sie glücklich wissen!“ fuhr Valentine, seinen Einwurf unbeachtend, fort, „nicht nur in Ihrem geistigen Leben und Schaffen, auch im Alltagsleben, ich hoffte, die hohen Schönheiten Ihres Werks müßten auch Erica packen, sie hinreißen, daß sie voll Trost und Verehrung auf den Mann blicke, der so hohes geleistet. Meine Hoffnungen scheinen sich nicht erfüllt zu haben.“

„Nein, in keiner Weise;“ versetzte Stausen, indem er verwundert und prüfend in ihr so leidenschaftlich erregtes Gesicht blickte.

Plötzlich flog es wie ein jähes Erkennen über seine Züge. Liebe und Leidenschaft allein waren die Triebfedern von Valentines Handeln gewesen, und darum war daselbe verzerrt, wenn er auch ihren Worten nicht Glauben schenken konnte. Erica sollte die hohen Schönheiten seines Werkes herausfinden, das glaubte die kluge Valentine sicher nicht. Sie hatte ganz genau den Einwand vorausgesehen, den die Aufführung des Stückes auf seine Frau machen mußte, hatte gewußt, daß dieselbe zu unliebamen Erörterungen u. Streitigkeiten zwischen Erica und ihm führen würden, wenn sie auch an eine Trennung vorläufig wohl noch nicht gedacht. Trotz alledem regte sich kein Born in ihm, einen Moment hielt er ihre heiße bebende Hand in der seinen, erröthend und etwas verlegen hatte sie sich dann von ihm verabschiedet.

Nun war er wieder allein mit seinen Gedanken.

Warum konnte er sie nicht lieben, und einen kleinen Eheroman in Scene setzen, die Scheidung mit Erica antragen, und sich ein neues Glück gründen!

Er lächelte bitter, ein neues Glück brauchte er überhaupt ein derartiges Glück!

Das ist etwas für die Philisterseelen, für die Schlafköpfe und Pantoffelmänner, er brauchte etwas ganz anderes, sein geistiges Schaffen, seine Erfolge, das sollte fortan sein einziges Glück sein, die ganze Elasticität seiner Natur kam Durchbruch, als er sich jetzt erhob und zum Ausgehen rüstete. Was galt ihm Eheglück, Liebe und Weiber! Er brauchte das Alles nicht, nur erst wieder atmen im vollen bewegten Leben, hier in den engen Ränken war es ja zum Ersticken. Eine kleinliche Frauenseele hatte der Umgebung den Stempel aufgedrückt, überall standen Blumen, Stogern, Nippis, ein hochfliegender Geist konnte sich hier unmöglich wohl fühlen.

Er ging hinüber nach seinem Zimmer, sein erster Blick fiel hier auf das Kästchen mit den Frühlingsblumen, die alle traurig die welken Köpfe hingen, und im Geist

saß er ein süßes, trauriges Gesicht sich darüber beugen.

Mit einem Seufzer sank er auf den Stuhl nieder, auf welchem Erica in der Nacht gesessen, es war doch nicht so ganz leicht sich von seiner Frau zu trennen, und es bedurfte schließlich seiner ganzen Energie, dieser wehmütigen Stimmung Herr zu werden.

Die dünnen Blumen allein waren daran Schuld. Hinweg damit! Das fehlte ihm gerade noch, solche sentimentale Gefühlsdusele zu haben. Frei sein wollte er, frei leben, und sich alles zu eigen machen, was die Welt Großes und Schönes bietet, denn dazu war man doch schließlich auf diesen Planeten gesetzt, und mit aller Genußfähigkeit ausgestattet.

Jene Menschen aber waren Thoren, die das Leben anders auffaßten, und nur immer an das Ende dieses Erdenbestehens dachten.

Mit solchen Gedanken stürmte Stausen hinaus auf die Straße, und bald umbrausteten ihn die vollen Wogen des Residenzlebens, sie überdauten die leise Stimme des Sehns und des Verlangens nach Erica.

Mit der ganzen Lust, mit welcher der kühne, unerschrockene Schwimmer hineinspringt in die brausenden Meereswogen, so stürzte er sich hinein in des Lebens brausenden Wellen und durchschwärmte wieder die Nächte wie in seiner Juggesellenzeit. Nur bisweilen, gleich einem Heiligenbild, zu welchem er einst voll thörichter Schwärmerie emporgeschaut, tauchte Erica vor ihm auf.

Die Fragen der Freunde nach Erica beantwortete er nur leicht hin. Sie wäre zu Haus bei ihrer Mutter, um als Natur-Schwärmerin den Frühling erwachen zu sehen, sagte er lächelnd, auch er würde bald den Wanderstab ergreifen.

Dank der Honorare, die ihm für sein Schauspiel sehr reichlich zufließen, konnte Stausen für den Sommer die weitgehendsten Reisepläne machen. Nur einigen Aufführungen seines Stückes auf anderen Bühnen wollte er noch beiwohnen, denn der Durst nach Ruhm hatte ihn mit seiner ganzen verzehrenden Gewalt erfaßt.

Wie berauscht war er, wenn die Menge ihm jubelte, jeder neue Lorbeerkranz, den man ihm zuwarf, entzückte ihn. Das waren die Götterfreuden, die unendlichen, die nur bevorzugten Sterblichen zu Theil werden. In all diesem Glückstaumel langte ein Brief Ericas an ihn an und eine wunderbare Stimmung beschlich ihn, als er ihn öffnete.

Ja das waren ihre feinen Schriftzüge, die einst sein Herz hatten höher schlagen lassen, aber das war lange, lange Zeit her, und der Inhalt des Briefes war ja auch ein ganz anderer, als in jenen thörichten verliebten Tagen.

Mühsam schien jedes Wort in Ericas Briefe abgewogen zu sein; hatte sie nicht gewußt, was sie ihm schreiben sollte und doch die Pflicht gefühlt, es zu thun; vielleicht hatte auch ihre Mutter sie beeinflusst, denn der alten frommen Dame mit ihren streng christlichen Grundsätzen lag der Gedanke einer Ehescheidung natürlich weltfremd und sie wollte nur eine allmähliche Veröhnung einleiten.

Sonderbar war es doch, daß er mit seinen freien Lebensanschauungen in solche Beziehungen hineingeraten, wo es doch in seiner Bekanntschaft so viele Damen, alte

und junge, gab, die diese seine Ansichten mit Freuden geteilt, und unbedingt sich ihm in allen Dingen untergeordnet hätten. Valentine zum Beispiel. Die Erkenntnis, die ihn vor einigen Wochen so überrascht, sie war ihm längst zur Gewißheit geworden, und nicht ohne Interesse beobachtete er die junge Dame, wenn sie beide, was sehr häufig geschah, in Gesellschaften zusammentrafen.

Bisher hatte er sie stets als einen guten Kameraden angesehen, mit der er Alles besprechen konnte, jetzt jedoch sah er auch das liebende Weib in ihr, ja die Versucherin. Valentine schien es nämlich nicht mehr für geboten zu halten, ihres Herzens geheimes Sehnen vor Stausen zu verbergen; es leuchtete seltsam in seiner Gegenwart in ihren Augen, zitterte durch den Klang ihrer Stimme, und ihre erregte Phantasie malte sich die leidenschaftlichsten Scenen aus, wo endlich jede Schranke fallen und Stausen erkennen würde, daß sie allein seines Lebens Glück sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

## V e r s c h i e d e n e s .

.: (Ein Muster von Hauswirt.) Hauswirt: „Na, Herr Müller, wie gefällt es Ihnen denn in Ihrer neuen Wohnung?“ — Mieter: „O, danke, die Wohnung sagt mir sehr zu, in dem Erker nehme ich bei klarem, sonnigen Wetter immer ein Sonnenbad.“ — Hauswirt: „Na, das freut mich, Herr Müller. (Für sich): Der Mann muß gesteigert werden, das habe ich ja gar nicht gewußt, daß die Wohnung Sonnebadeinrichtung hat.“

.: (Ein Münchener Kind.) A.: „Was muß ich sehen, Sie geben Ihrer Kleinen Bier?“ — B.: „Nein, wir geben ihr d' Medizin nur aus 'm Maßkrug.“

.: (Stimmt.) Junger Ehemann: „Ich sage Ihnen, mein Frauchen ist ganz aufgeregt, weil sie morgen zum ersten Male selbständig einen Hasen braten soll.“ — Freund: „Also Lampen-Fieber!“

.: (Unangenehme Enttäuschung.) „Ach, wie wird sich die Mutter über meine ersten Nachrichten aus der Fremde freuen! . . . Gottfried — hat sie gewiß hundertmal zu mir gesagt — Gottfried, du wirst dein Lebtag keinen Meister bekommen . . . und jetzt hab ich in 8 Tagen schon Hänse!“

.: (Dauerhafte Ware.) A. (im Laden): „Haben sie Schaukelpferde?“ — B.: „Gewiß, dieses kleinere hier kostet fünfzehn Mark und das große dort fünfundschwanzig.“ — A.: „Ach für meinen Jungen genügt wohl das kleine, der Bengel ist 4 Jahre alt.“ — B.: „Ich rate Ihnen, nehmen Sie das größere, das is vill dauerhafter gearbeitet. Da hat er was vor's ganze Leben!“

.: (Noch eine Bitte.) „Sie waren gestern so gütig, mir eine Hofe von Ihnen zu schenken. Jetzt muß ich sie bitten, mir noch was dazu zu schenken!“ — „So auch noch! . . . Was wollen Sie denn noch?“ — „A' Zeitlang a' recht's aut's Essen — damit i' den Bauch dazu krieg'!“

.: (Durchschau.) „Ich weiß nicht, Karl, was das heute war — ich hab' den ganzen Vormittag an dich denken müssen!“ — „Olga, Olga! Soll das vielleicht im vorbinein eine Entschuldigung sein, daß Du heute die Suppe versolzen hast?“